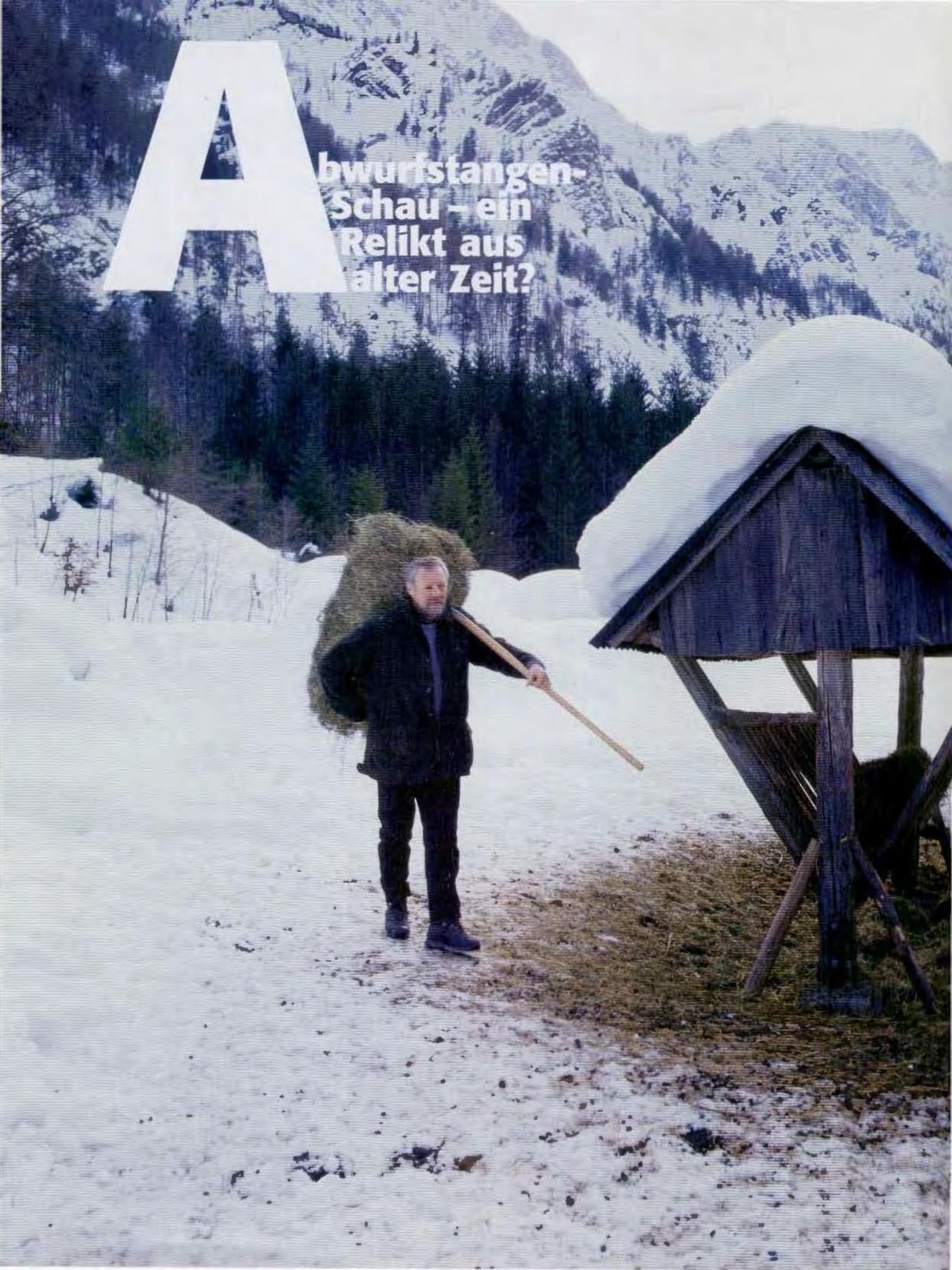


A bwurfstangen- Schau – ein Relikt aus alter Zeit?





Schon seit Jahrhunderten treffen sich die Hirschjäger vor der Hirschbrunst im September: um ihre im Frühjahr gesammelten Abwurfstangen zu präsentieren, Erfahrungen auszutauschen und die Bewegung des Wildes im Laufe eines Jahres nachzuvollziehen.

Um den 20. Februar beginnen die alten Hirsche ihren Hauptschmuck zu verlieren, dann die mittelalten und im Mai die einjährigen Spießler. Dieser Zeitraum lässt dem Jäger und dem Naturfreund das Herz im Leibe höher schlagen.

Der materielle Wert der Geweihe ist dem naturverbundenen Jäger eher nebensächlich. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als eine unnatürliche Hege und Fütterungsmanie um sich griff, wurde diese Abwurfstangenschau zu einer reinen Knochenparade und das ist sie in manchen Gegenden leider heute noch.

Am 17. Juni 2000 wurde das zweite Mal im Hof des Försterhauses Jaidhaus (Breitenau) von der Rotwildgemeinschaft Molln eine Abwurfstangenschau abgehalten. Die Gemeinschaft umfasst 35.000 Hektar, darunter die Fläche des Nationalpark Kalkalpen und 3.000 Hektar der Genossenschaftsjagd Molln.

Die Ziele

Die vollkommene Schonung der Mittelklasse, also keine Erlegung von Hirschen im Alter von vier bis zwölf Jahren, egal, ob Kronen- oder Nichtkronenhirsche. Hirsche haben eine Lebenserwartung von achtzehn bis zwanzig Jahren. Zu erlegende Hirsche sollen bei uns zwölf Jahre alt sein.

Dabei soll sich der Rotwildstand nicht erhöhen. Die Wilddichte muss immer walddverträglich sein.

Gefüttert wird nach einheitlichen Regeln. Vorbild ist der Nationalpark, wo nur Heu vorgelegt wird und Rüben als Saffutter.

Eingestellt wird die Kirmung, also das Füttern nur zum Zweck des Erlegens und dies oft ohne Erlebnis auch bei Nacht.

Die Abwurfstangen sind auch ein Teil der Forschung im Nationalpark: Ein Stück fast kostenloser Telemetrie.

Bei der Abwurfstangenschau werden die Geweihe aus den verschiedenen Revieren verglichen und das Alter der Träger dieses Kopfschmuckes bekannt gegeben. Die Jäger der anderen Reviere werden bei ihrer



Ehre gepackt – sie sollen einen zu jungen Hirsch aus dem Nachbarrevier schonen.

Auch Nichtjäger sind zu dieser jährlichen Schau im Jaidhaus eingeladen, ist doch das Geweih auch ein Stück Natur.

- Links: die Rotwildfütterung im Boddinggraben bei Molln
- Oben: Revierförster Walter Stecher mit Abwurfstangen



Ruhe am Abend

Damit Rotwild in unseren Bergen überleben kann, braucht's auch im Nationalpark Fütterungen: Die alten Wildwege hinaus in die Flussauen sind schon lang zerschnitten. Und ohne menschliche Hilfe könnten sich im Bergwald kaum Hirsche halten.

Unsere Bitte: Achten Sie auf die Ruhezeiten um unsere Fütterungen – 15 Uhr nachmittags bis 9 Uhr morgens. Wenn Sie und Ihre Familie aber Rotwild erleben wollen, besuchen Sie doch unsere Schaufütterung im Boddinggraben. Mehr darüber auf Seite 18.

Text: Walter Stecher
Fotos: Roland Mayr
Walter Stecher